



Bedeutung von Standortfaktoren und Megatrends für die Investitionen in Deutschland

Michael Grömling / Ralph Wiechers (VDMA) / Olaf Wortmann (VDMA)

Köln, 19.02.2024

IW-Report 10/2024

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autoren

Prof. Dr. Michael Grömling

Leiter des Kooperationsclusters

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Dr. Ralph Wiechers

Abteilungsleiter Volkswirtschaft und Statistik

beim Verband Deutscher Maschinen- und

Anlagenbau e. V. (VDMA)

Olaf Wortmann

Stellvertretender Abteilungsleiter Volkswirtschaft und Statistik

beim Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA)

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Februar 2024

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Investitionsschwäche in Deutschland	5
2 Keine Erholung der Investitionen im Jahr 2024.....	6
3 Bedeutung der Standortfaktoren für Investitionen.....	8
4 Megatrends und Investitionen in Deutschland	11
5 Schlussbemerkung	15
Literatur	16
Abbildungsverzeichnis.....	17

JEL-Klassifikation

C82 – Methoden zur Sammlung, Schätzung und Organisation makroökonomischer Daten; Datenanalyse

E22 – Investition; Kapital; Immaterielles Kapital; Kapazität

E32 – Konjunkturschwankungen; Konjunkturzyklen

Stichwörter

Investitionen, Konjunktur, Unternehmensbefragung

Zusammenfassung

Aufgrund der schwachen Entwicklung der Weltwirtschaft und der Belastungen durch den Energie- und Inflationsschock haben sich die Wirtschaftsperspektiven in Deutschland erneut eingetrübt. Im Gefolge der schlechteren Konjunkturaussichten haben sich gemäß der Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) vom Spätherbst 2023 auch die Investitionserwartungen für das Jahr 2024 deutlich verschlechtert. Neben den allgemeinen Investitionserwartungen der Unternehmen in Deutschland werden im vorliegenden Beitrag die Ergebnisse für zwei Zusatzfragen vorgestellt, die vom IW und vom Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) entwickelt wurden. Zum einen wurden die Unternehmen gefragt, welche Standortfaktoren für ihre Investitionsentscheidungen in Deutschland derzeit bedeutsam sind. Die Verfügbarkeit und die Kosten des Faktors Arbeit haben eine hohe Bedeutung für die Investitionsneigung. Des Weiteren spielen Regulierungen und das hohe Ausmaß an Bürokratie eine wichtige Rolle. Schließlich landen auch die Energiepreise auf einem der oberen Plätze im vorgegebenen Rahmen der Standortfaktoren. Zum anderen wurde gefragt, wie die Unternehmen sechs Entwicklungen oder Megatrends für ihre aktuellen Investitionen am Standort Deutschland bewerten. Über alle Branchen hinweg werden die Digitalisierung und Automatisierung eher als eine Chance für die Investitionstätigkeit gesehen. Auch aus dem Aufbau resilienter Lieferketten ergeben sich eher Chancen für Investitionen am Standort Deutschland. Ein Drittel der Unternehmen sieht in der Dekarbonisierung eher Chancen. Fast ein Drittel sieht hier geringe/große Risiken und gut ein Drittel erwartet von der Dekarbonisierung keinen Einfluss auf die Investitionen am Standort Deutschland. Dabei werden die Risiken von den Industrieunternehmen merklich stärker betont als in der Dienstleistungs- und Bauwirtschaft. Die Grundausrichtung der Wirtschaftspolitik stellt über alle Branchen hinweg für knapp zwei von drei Unternehmen ein Risiko bei ihren Investitionsentscheidungen in Deutschland dar. Für die Hälfte der Unternehmen bedeuten Deglobalisierung und Protektionismus ein Investitionsrisiko. Während dies fast zwei Drittel der Industrieunternehmen aussagen, ist es in den eher auf den lokalen Wirtschaftsraum ausgerichteten Baufirmen immerhin ein Drittel der Betriebe. Ein Risiko für Investitionen – und zwar für vier von fünf Unternehmen – sind die demografische Entwicklung und der damit verbundene Fachkräftemangel. Für die Hälfte der Firmen ist dies sogar ein großes Investitionsrisiko.

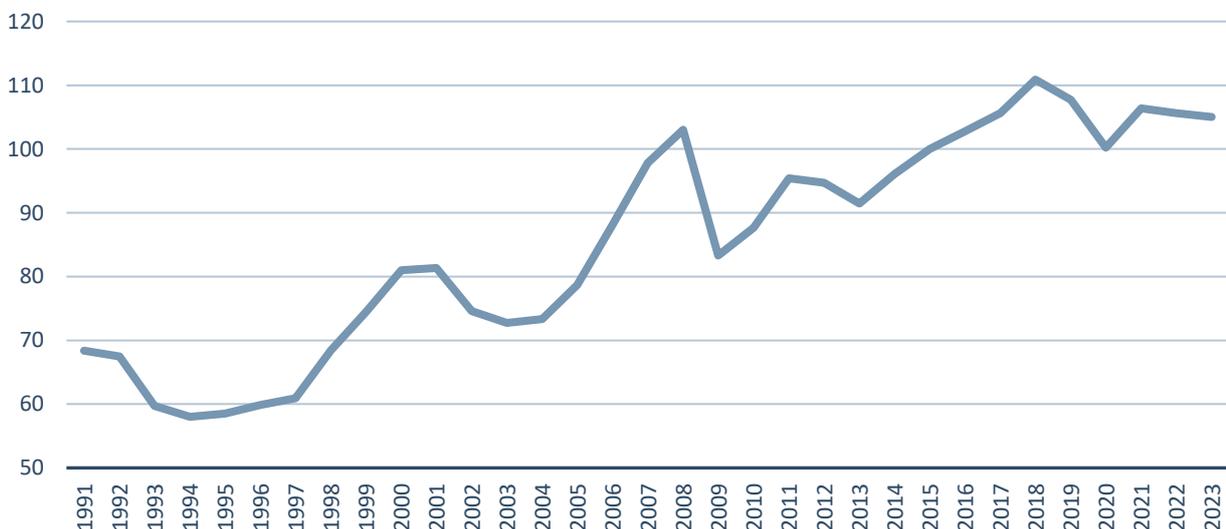
1 Investitionsschwäche in Deutschland

Die deutsche Volkswirtschaft befindet sich in einer anhaltenden Schwäche. Bereits im Jahresverlauf 2019, also vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie im ersten Quartal 2020, stagnierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität. Der starke Rückgang beim realen Bruttoinlandsprodukt (BIP) vom Frühjahr 2020 konnte bis zum ersten Quartal 2022 zwar wieder aufgeholt werden, seitdem stagniert jedoch die Wirtschaftsleistung in Deutschland. Zunächst bremsten im Jahr 2021 Materialknappheiten aufgrund der globalen Logistikprobleme das Erholungstempo in der Industrie, im Dienstleistungssektor führten die weiteren Infektionswellen zu wiederholten Stockungen. Ab Frühjahr 2022 erklären die infolge der russischen Invasion in der Ukraine stark angestiegenen Energiepreise die damit einhergehende allgemeine Verteuerung, die geopolitischen Verunsicherungen und die deutlich nachlassende Dynamik der Weltwirtschaft den anhaltenden ökonomischen Stillstand. Zuletzt kommen die politisch verursachten Bremseffekte infolge der unklaren investiven Rahmenbedingungen nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Bundeshaushalt in Deutschland hinzu (Hüther, 2023; Bardt et al., 2023).

Im Gefolge der gesamtwirtschaftlichen Schwäche kommt auch die Investitionstätigkeit in Deutschland kaum von der Stelle. Abbildung 1-1 zeigt dies anhand der preisbereinigten Investitionen in Maschinen und Geräte (einschließlich militärischer Waffensysteme). Auf diese Kapitalgüter entfallen hierzulande zwei Drittel der Ausrüstungsinvestitionen auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, das andere Drittel entfällt auf Fahrzeuge.

Abbildung 1-1: Investitionen in Deutschland

Preisbereinigte Investitionen in Maschinen und Geräte; Index 2015 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Zum einen zeigt Abbildung 1-1 die Investitionszyklen für Maschinen und Geräte in den vergangenen drei Dekaden: die expandierenden Investitionen in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre, den Aufschwung von 2005 bis zur globalen Finanzmarktkrise 2008 sowie den Investitionsboom von 2013 bis 2018. Zum anderen wird sichtbar, dass dieser Teil der gesamten Bruttoanlageinvestitionen in Deutschland in den vergangenen beiden Jahren rückläufig war und nunmehr seit fünf Jahren unter dem letzten Höchstwert vom Jahr 2018 liegt.

Im vorliegenden Beitrag werden zunächst die Investitionserwartungen der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2024 dargestellt und erläutert. Dazu wurden vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage im November 2023 insgesamt 2.216 Unternehmensmeldungen ausgewertet. Bei der IW-Konjunkturumfrage, die seit 1992 in Ostdeutschland und seit 2002 auch in Westdeutschland regelmäßig Unternehmen aus der Industrie, dem Baugewerbe und dem Dienstleistungssektor (ohne die Bereiche Banken/Versicherungen und den öffentlichen Sektor) befragt, handelt es sich nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis. Im Großen und Ganzen ist die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe jedoch dominierend und weitgehend stabil (Grömling, 2018). Die Befragung wird im Auftrag des IW durch das amsa-Institut durchgeführt. Die Unternehmen werden in der Konjunkturumfrage nach ihrer derzeitigen Lage und nach den weiteren Perspektiven (im Frühjahr und Sommer für das laufende Jahr und im Herbst für das Folgejahr) gefragt. Dabei werden von den Firmen die Einschätzungen hinsichtlich Produktion, Exporte, Investitionen und Beschäftigung eingeholt. Die Ergebnisse liegen in einer ungewichteten Version und in einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten Darstellung vor. Der Auswertung der vorliegenden Ergebnisse liegen durchgängig gewichtete Werte zugrunde.

Die regelmäßige Umfrage zu konjunkturellen Kenngrößen wird jeweils um eine Zusatzfrage ergänzt, mit der auf besondere konjunkturelle Ereignisse und Entwicklungen eingegangen wird (siehe ausführlich Grömling, 2018). Im vorliegenden Beitrag werden neben den allgemeinen Investitionserwartungen der Unternehmen in Deutschland die Ergebnisse für zwei Zusatzfragen vorgestellt und erläutert. Die beiden Zusatzfragen wurden mit dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) entwickelt. Zum einen wurden die Unternehmen gefragt, welche Standortfaktoren für ihre Investitionsentscheidungen am Standort Deutschland derzeit eine Rolle spielen. Zum anderen wurde gefragt, wie die Unternehmen sechs vorgegebene Entwicklungen oder Megatrends für ihre aktuellen Investitionen am Standort Deutschland bewerten.

2 Keine Erholung der Investitionen im Jahr 2024

Die Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft vom Spätherbst 2023 signalisiert eine Fortsetzung der ökonomischen Schockstarre in Deutschland (Grömling, 2023). Die Geschäftserwartungen haben sich nach der Erholung im Frühjahr im weiteren Jahresverlauf 2023 wieder eingetrübt. Der Anteil der Betriebe, die für 2024 von einer höheren Produktion als im Jahr 2023 ausgehen, beträgt nach den Ergebnissen vom Spätherbst 23 Prozent, der Anteil der Pessimisten dagegen 35 Prozent. Der Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen beläuft sich demnach auf -12 Prozentpunkte und entspricht dem stark von den Energiepreisschocks geprägten Erwartungsbild vom Jahresende 2022. Der Rückprall der Konjunkturerwartungen auf das Niveau vom Spätherbst 2022 zeigt sich in der Industrie und Bauwirtschaft. Die Geschäftsperspektiven im Dienstleistungssektor waren wie im Herbst 2022 nahezu ausgeglichen.

Die insgesamt also schlechten Konjunkturaussichten für das Jahr 2024 schlagen sich ebenfalls in schlechten Investitionsperspektiven nieder. Für das Jahr 2024 erwarten 27 Prozent der vom IW befragten Unternehmen höhere Investitionsausgaben als im Jahr 2023. Der Anteil der Betriebe mit geringeren Investitionsbudgets liegt jedoch bei 36 Prozent. Bei knapp einem Drittel der Unternehmen bleiben die Investitionen auf dem Niveau von 2023. Der Saldo von positiven und negativen Investitionsplänen ist also eindeutig negativ. Vor dem Hintergrund dieser Befragungsergebnisse und der ableitbaren Saldenwerte ist einschränkend darauf hinzuweisen, dass diese in erster Linie Tendenzaussagen zulassen (Grömling, 2018). Ein absoluter Zuwachs oder Rückgang der Investitionen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ist auf Basis dieser Befragungsergebnisse

nicht hinreichend quantifizierbar. Die absoluten Rückgänge der Unternehmen mit pessimistischen Erwartungen können niedriger oder höher ausfallen als die absoluten Zuwächse der Optimisten. Gleichwohl sind die Daten dahingehend aussagekräftig, dass derzeit für Deutschland keine Erholung bei den Investitionen zu erwarten ist (Grömling, 2023).

Abbildung 2-1: Investitionsperspektiven der Branchen für 2024

Anteil von Unternehmen nach Branchen, die für das Gesamtjahr 2024 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen erwarten in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom November 2023 unter 2.216 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibende Investitionen.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

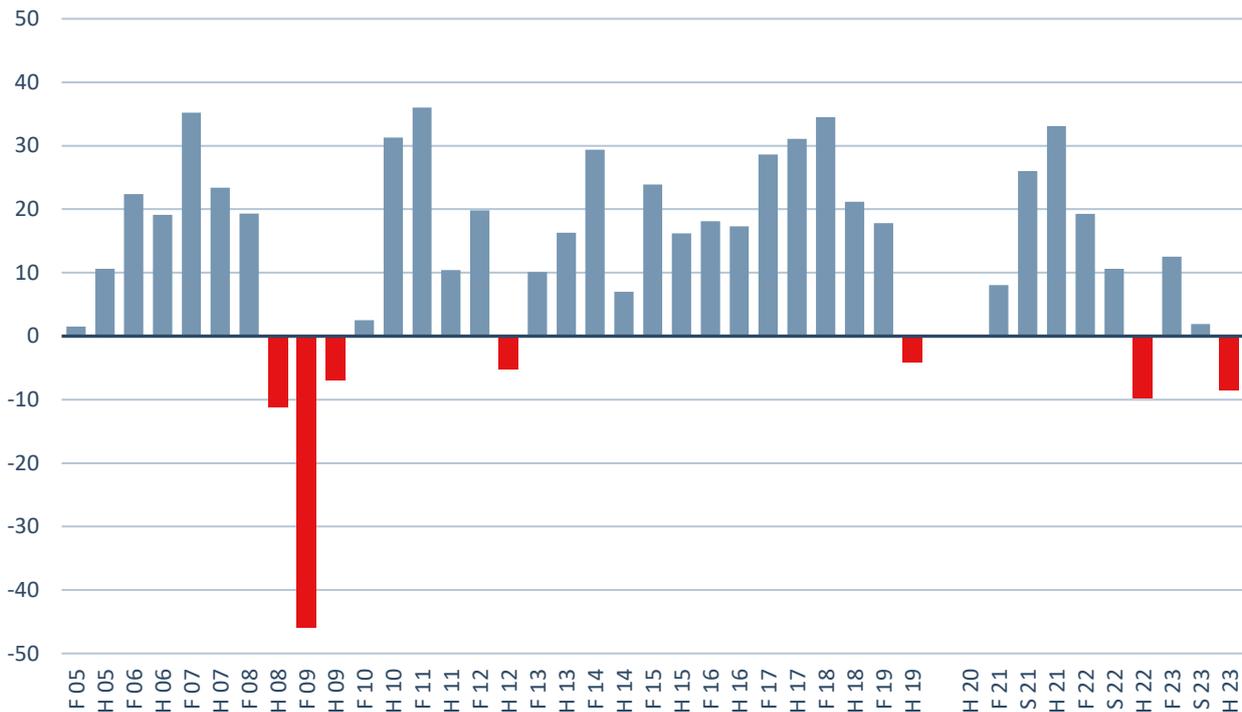
Unter den Wirtschaftsbereichen weisen ausschließlich die Dienstleister mehr oder weniger ausgeglichene Investitionserwartungen auf (Abbildung 2-1). In der Industrie ist ein merklich höherer Anteil von Unternehmen mit niedrigeren Investitionen im Vergleich mit den optimistischen Firmen zu verzeichnen: Während 28 Prozent der Industriefirmen von höheren Investitionen im Jahr 2024 ausgehen, beabsichtigen 36 Prozent eine Kürzung der Investitionsbudgets. Ein noch deutlicherer Investitionsrückgang ist gemäß der IW-Umfrage in der Bauwirtschaft zu erwarten. Nur knapp ein Zehntel der Baufirmen plant mit höheren Investitionen als im Jahr 2023, jedoch mehr als die Hälfte mit geringeren Investitionen.

Die aktuellen Investitionserwartungen der Unternehmen in Deutschland werden mit Abbildung 2-2 in ihren historischen Kontext der IW-Umfrageergebnisse eingeordnet. Mit Blick auf den Saldo aus positiven und negativen Investitionsabsichten wird ersichtlich, dass der Wert vom Herbst 2023 (für das Jahr 2024) nahezu auf dem Niveau vom Herbst 2022 (für das Jahr 2023) liegt. Dabei gilt zu bedenken, dass die Investitionsperspektiven im Herbst 2022 von den bereits spürbaren Energiepreisschocks, der stark ansteigenden Inflation und der Befürchtung von Energieversorgungsproblemen im Winter 2022/2023 belastet waren. Aus der

langfristigen Einordnung ergibt sich, dass das Erwartungsbild nur während der globalen Finanzmarktkrise von 2008/2009 schlechter war als am aktuellen Rand. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass im Frühjahr 2020 im Gefolge des Ausbruchs der Corona-Pandemie und der hohen Verunsicherungen keine standardmäßige Auswertung der IW-Konjunkturumfrage und damit auch der Investitionspläne vorgenommen wurde.

Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Investitionserwartungen in Deutschland

Saldo zwischen positiven und negativen Investitionserwartungen in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage. Frühjahrsumfrage (F) und Sommerumfrage (S): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr. Für Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor. Frühjahr 2022: Gesamtergebnis für die drei Befragungsabschnitte.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

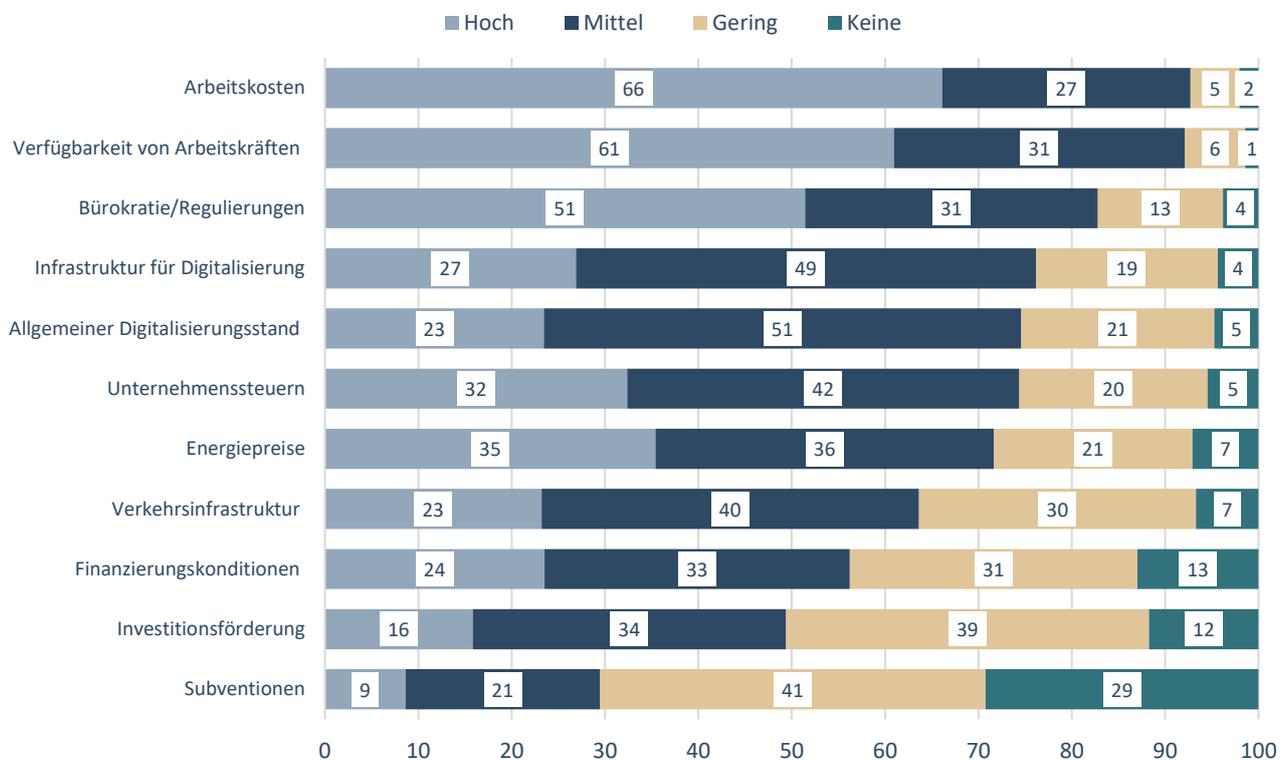
3 Bedeutung der Standortfaktoren für Investitionen

Die Bedeutung von Kosten für die Investitionsneigung der Unternehmen am Standort Deutschland dürfte durch die Krisen der letzten Jahre eher zugenommen haben (Grömling/Bardt, 2023). Im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage vom Sommer 2023 wurden die Belastungen der Unternehmen in Deutschland mit verschiedenen Kostenkategorien vermessen. Die Steigerung der Lohnkosten im Gefolge der höheren Inflation wurde von fast 40 Prozent der befragten Unternehmen als starke Mehrbelastung empfunden. Zudem werden höhere Arbeitskosten von nahezu allen Firmen als eine dauerhafte Belastung angesehen. Energie-, Rohstoff- und Materialkosten, die bereits die Jahre 2021 und 2022 stark geprägt haben, werden von zwei Dritteln der Unternehmen als dauerhafte Belastung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gesehen. Gemeinsam mit weiter angestiegenen dauerhaften Regulierungslasten sind deshalb bleibende Standortverschlechterungen für die Produktion in Deutschland zu befürchten.

Vor diesem Hintergrund wurden die Unternehmen in Deutschland im Rahmen des ersten Teils der Zusatzfrage der aktuellen IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2023 danach gefragt, welche Faktoren für ihre Investitionsentscheidungen am Standort Deutschland bedeutsam sind. An den beiden Zusatzfragen haben sich rund 2.200 Unternehmen aus allen Branchen beteiligt. Für den ersten Fragekomplex wurden den Unternehmen insgesamt elf Standortfaktoren zur Auswahl gestellt, die sie nach vier Kategorien bewerten konnten: Hohe, mittlere, geringe und keine Bedeutung für die Investitionsentscheidungen. Die ausgewählten Standortfaktoren decken investitionsrelevante Kostenfaktoren (Arbeitskosten, Energiepreise) ab. Investitions- und Standortkosten entstehen zudem durch Bürokratie und Regulierungen. Im Gefolge der inflationsbedingten Zinserhöhungen dürften auch die Kosten und Konditionen der Investitionsfinanzierung an Bedeutung gewonnen haben. Des Weiteren werden steuerliche Faktoren (Unternehmenssteuern, Subventionen und Investitionsförderung) zur Bewertung vorgegeben. Nicht zuletzt spielt auch die Verfügbarkeit von Produktionsfaktoren, wie etwa Arbeitskräfte oder die Infrastrukturen für Digitalisierung und Verkehr, eine investitionsrelevante Rolle. Für einen Teil der modernen Investitionen kann der allgemeine Stand der Digitalisierung einen Standortfaktor darstellen. Abbildung 3-1 zeigt für die Unternehmen aller Branchen die Bedeutung dieser vorgegebenen Standortfaktoren gemäß der vier Bewertungskategorien. Abbildung 3-2 zeigt dazu kompatibel die Ergebnisse für die drei Wirtschaftsbereiche Industrie, Dienstleister und Baugewerbe. Dabei werden zur besseren Übersichtlichkeit nur die Prozentwerte für die Anteile von Firmen mit hoher und mittlerer Bedeutung der elf Standortfaktoren dargestellt.

Abbildung 3-1: Standortfaktoren und Investitionsentscheidungen in Deutschland

Anteil von Unternehmen aller Branchen nach der Bedeutung der Standortfaktoren in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom November 2023 unter 2.216 Unternehmen.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Die **Verfügbarkeit und die Kosten des Faktors Arbeit** haben für mehr als neun von zehn Unternehmen bei ihren aktuellen Investitionsentscheidungen in Deutschland eine hohe und mittlere Bedeutung. Dies untermauert die Annahme einer komplementären Beziehung von Investitionsgütern und den dafür benötigten Fachkräften. Dieser Befund gilt mehr oder weniger im gleichen Ausmaß für die Industrie-, die Dienstleistungs- und Bauunternehmen.

Die Ergebnisse der IW-Umfrage machen zudem die Bedeutung von **Bürokratie und Regulierungen** für Investitionen am Standort Deutschland deutlich. Im Urteil der Unternehmen aller Branchen sehen darin acht von zehn Firmen eine hohe und mittlere Belastung für ihre eigene Investitionstätigkeit.

Für drei von vier Unternehmen sind die **Infrastruktur für Digitalisierung** sowie der **allgemeine Digitalisierungsgrad** der Volkswirtschaft von hoher und mittlerer Bedeutung für die eigene Investitionstätigkeit. Diese Infrastrukturen haben in den Dienstleistungsbereichen einen höheren Stellenwert als in der Industrie und vor allem im Vergleich mit der Bauwirtschaft.

In der Bauwirtschaft zählt dagegen die **Verkehrsinfrastruktur** zu den wichtigen Standortfaktoren. Das dürfte mit den hohen und regional stark anfallenden Transportvolumina in diesem Wirtschaftsbereich zu erklären sein. Gleichwohl ist die Verkehrsinfrastruktur auch für zwei Drittel der Industriefirmen von hoher und mittlerer Wichtigkeit, was sich aus den eng getakteten Zulieferstrukturen ergibt.

Für ebenfalls knapp drei Viertel der Unternehmen stellen die **Energiepreise** einen Standortfaktor von hoher und mittlerer Bedeutung dar. Dabei gibt es eine deutlich höhere Betroffenheit in der Industrie- und Bauwirtschaft, was aus den dort energieintensiveren Produktionsprozessen resultiert.

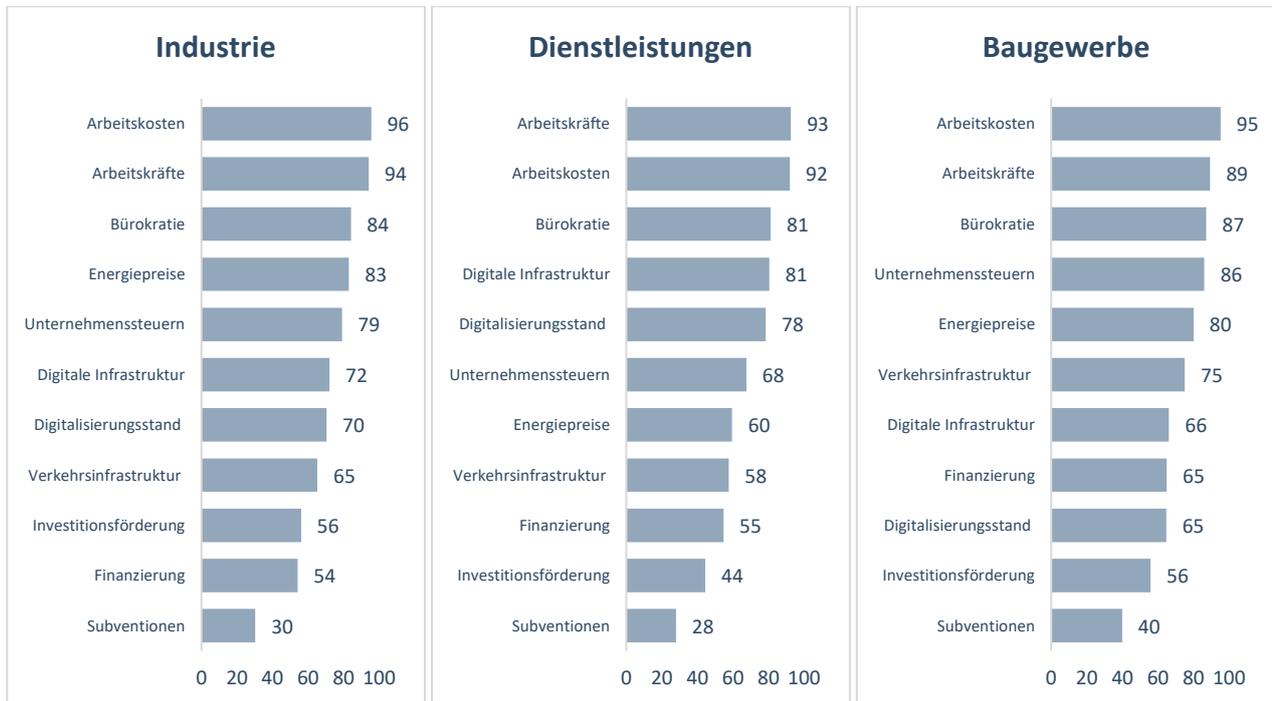
In ähnlicher Größenordnung wird die Höhe der **Unternehmenssteuern** als investitionsrelevanter Standortfaktor bewertet. Deutschland weist im internationalen Vergleich eine höhere Steuerbelastung der Unternehmen auf (Gmoser/Gronbach/Hentze, 2024), was wiederum die Investitionsfinanzierung, etwa über einbehaltene Gewinne, erschwert.

Investitionsförderung durch den Staat sowie generelle **Subventionen** haben dagegen offensichtlich für die Mehrheit der Unternehmen keine oder nur eine geringe Bedeutung bei ihren Investitionsentscheidungen am Standort Deutschland.

Gut die Hälfte aller Firmen betont die **Finanzierungskonditionen** als bedeutsamen Standortfaktor. Dieser Faktor dürfte im Gefolge der Zinserhöhungen, aber auch der konjunkturell bedingten Vorsicht bei der Kreditvergabe an Bedeutung gewonnen haben. Im Baugewerbe wird dies derzeit stärker mit Blick auf die eigenen Investitionen bewertet als in der Gesamtwirtschaft.

Abbildung 3-2: Standortfaktoren für Investitionen nach Branchen

Anteil von Firmen mit hoher und mittlerer Bedeutung der Standortfaktoren in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom November 2023 unter 2.216 Unternehmen; Rest zu 100: geringe und keine Bedeutung der Standortfaktoren.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Aus den Befragungsergebnissen zur Bedeutung von Standortfaktoren für die aktuellen Investitionsentscheidungen von Unternehmen in Deutschland kann gefolgert werden, dass die Verfügbarkeit und die Kosten des Faktors Arbeit eine hohe Bedeutung für die Investitionsneigung am Standort Deutschland haben. Des Weiteren spielen Regulierungen und das offensichtlich hohe Ausmaß an Bürokratie eine wichtige Rolle. Schließlich landet auch der Faktor Energiepreise auf einem der oberen Plätze im vorgegebenen Rahmen der Standortfaktoren. Diese Ergebnisse bestätigen die Erfahrungen mit früheren Befragungen zu den Gründen für Investitionshemmnisse in Deutschland (Bardt/Grömling/Hüther, 2015): Auch Mitte der vergangenen Dekade standen die gleichen Argumente bereits auf den vorderen Rängen. Offensichtlich wurden aufgrund der damaligen Unternehmensbewertungen der investitionsrelevanten Standortfaktoren keine ausreichenden Verbesserungen in die Wege geleitet.

4 Megatrends und Investitionen in Deutschland

Zusätzlich zu den aktuellen Schocks und Anpassungslasten durch die Pandemie und die geopolitischen Veränderungen wirken die allgemeinen Treiber des Strukturwandels über große Megatrends auf die Investitionsbereitschaft einer Volkswirtschaft ein. Unternehmen aus Industrie und Dienstleistungswirtschaft sind gefordert, ihre Produktionsprozesse über Investitionen und Innovationen diesen langfristigen Herausforderungen anzupassen (Grömling, 2024). In der laufenden Dekade wird ein weitreichender demografischer Wandel einsetzen. Die Bevölkerungsstruktur wird sich hin zu den Älteren verschieben, und das Gewicht der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung wird hierzulande deutlich abnehmen. Daraus folgt unmittelbar, dass

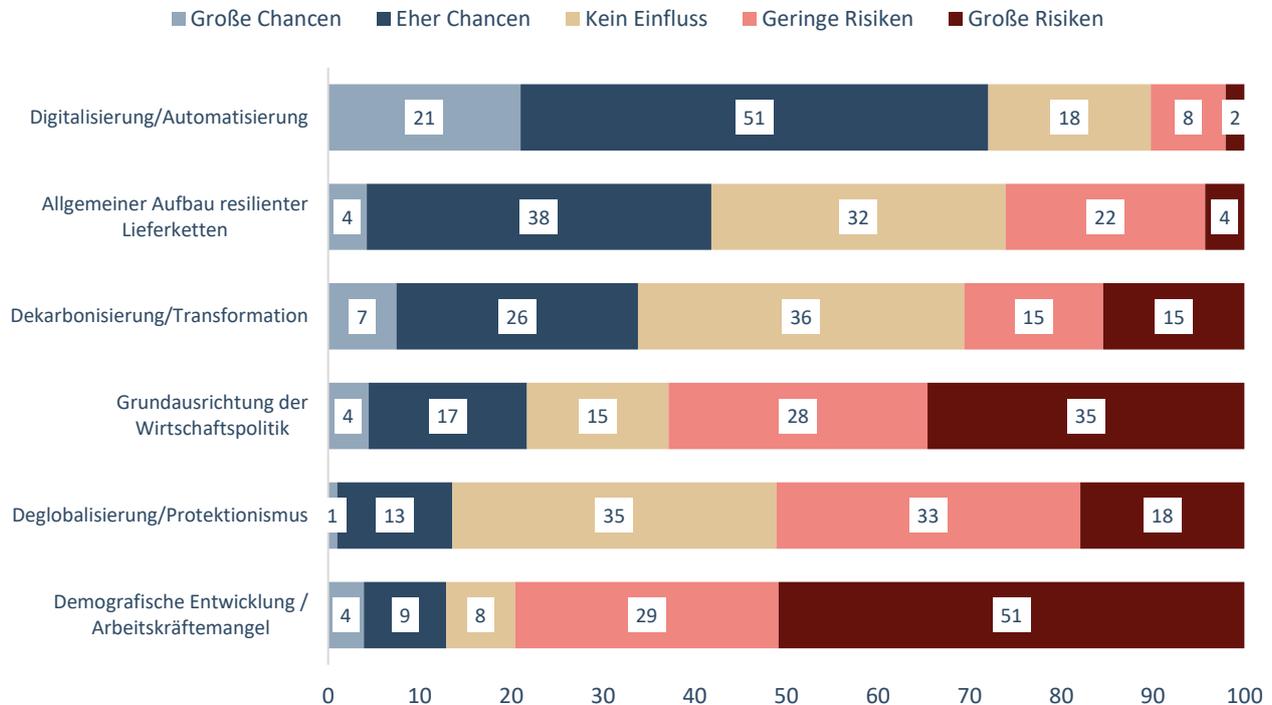
die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung von einem absolut und relativ kleiner werdenden Teil der Bevölkerung erbracht werden muss. In ökonomischer Hinsicht erfordert dies einen zusätzlichen Kapitalaufbau über Investitionen und einen forcierten technologischen Fortschritt, um dem zunehmenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken (Grömling, 2022). Auch durch den Klimawandel entstehen vielfältige gesellschaftliche und ökonomische Anpassungen, und dies erfordert ebenso zahlreiche Innovationen und Investitionen. Die Pandemie mit ihren multiplen Lieferstörungen und Materialknappheiten und der Krieg mit seinen Auswirkungen auf die globale Energie- und Rohstoffversorgung haben die Herausforderungen durch natürliche sowie politisch verursachte Ressourcenknappheiten verstärkt. Dies hat ebenfalls Implikationen für die Investitionstätigkeit im Inland. Nicht zuletzt treiben neue Basistechnologien – wie die Digitalisierung – den Strukturwandel und die Notwendigkeit für Investitionen und Innovationen an. Vor dem Hintergrund all dieser Herausforderungen und Megatrends kommt den staatlichen Rahmenbedingungen – den vielfältigen Infrastrukturen sowie dem Rechtsrahmen – eine hohe Bedeutung für die Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu.

Vor dem Hintergrund dieser Megatrends wurden die Unternehmen im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2023 zusätzlich danach gefragt, wie sie bestimmte Entwicklungen für ihre eigenen Investitionen am Standort Deutschland bewerten. Dazu wurden den Befragten sechs Megatrends beziehungsweise langfristige Determinanten der Investitionstätigkeit zur Bewertung vorgegeben. Die Unternehmen konnten dabei angeben, ob bestimmte Entwicklungen aus ihrer Sicht mit Chancen (große Chancen / eher Chancen) oder Risiken (große Risiken / eher Risiken) verbunden sind oder ob sie keinen Einfluss auf die Investitionstätigkeit haben. Zunächst zeigt Abbildung 4-1, wie die Unternehmen aller Branchen diese sechs Megatrends bewerten. Dies liefert ein gesamtwirtschaftliches Chancen-Risiko-Profil. In Abbildung 4-2 wird die Bedeutung dieser Langfristdeterminanten für die Industrie, die Dienstleistungsunternehmen sowie die Bauwirtschaft dargestellt. Im oberen Teil wird der Anteil von Firmen abgebildet, die die Megatrends als große Chance oder eher als eine Chance verstehen. Der Rest zu 100 entspricht dem Anteil an Unternehmen, die keinen Einfluss beziehungsweise geringe und große Risiken mit diesen Trends erwarten. Im unteren Teil von Abbildung 4-2 wird die diametrale Perspektive eingenommen und es wird der Anteil von Firmen dargestellt, die die entsprechenden Trends als großes und als geringes Risiko bewerten.

Über alle Branchen hinweg werden die **Digitalisierung und Automatisierung** eher als eine Chance und als eine große Chance mit Blick auf die eigene Investitionstätigkeit der befragten Unternehmen gesehen. Das gilt besonders für die Dienstleistungs- und Industrieunternehmen mit jeweils über 70 Prozent der befragten Unternehmen. Ein geringes oder großes Investitionsrisiko sieht darin im Durchschnitt über alle Branchen lediglich eines von zehn Unternehmen, wobei sich die Dienstleistungsunternehmen etwas weniger pessimistisch zeigen.

Abbildung 4-1: Megatrends und Investitionen in Deutschland

Anteil von Unternehmen aller Branchen nach der Chancen-Risiken-Bewertung der vorgegebenen Entwicklungen/Determinanten in Prozent



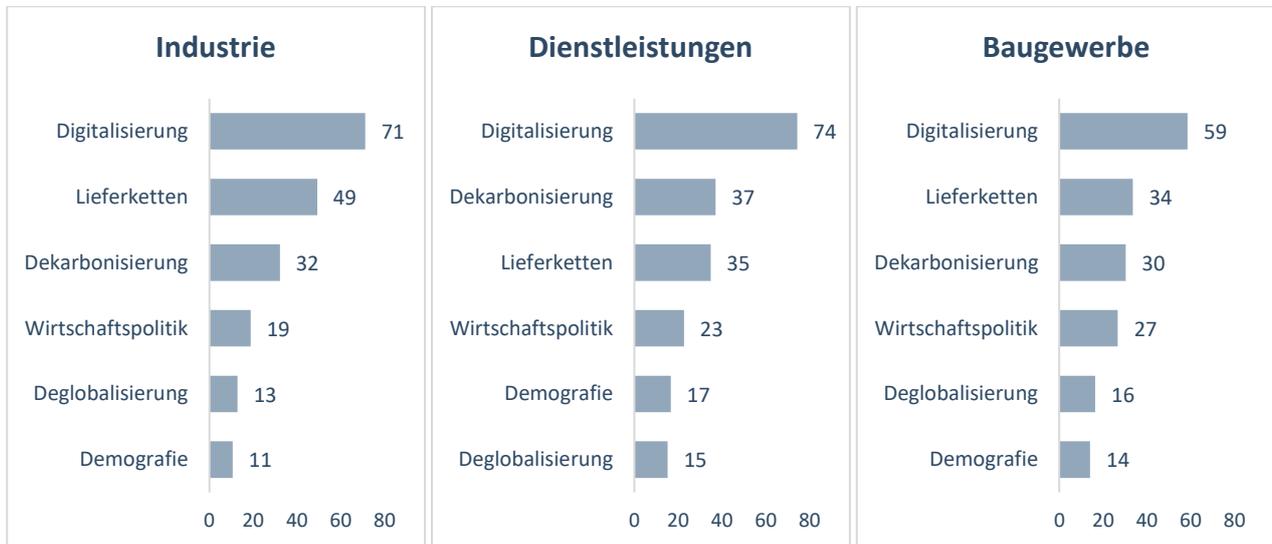
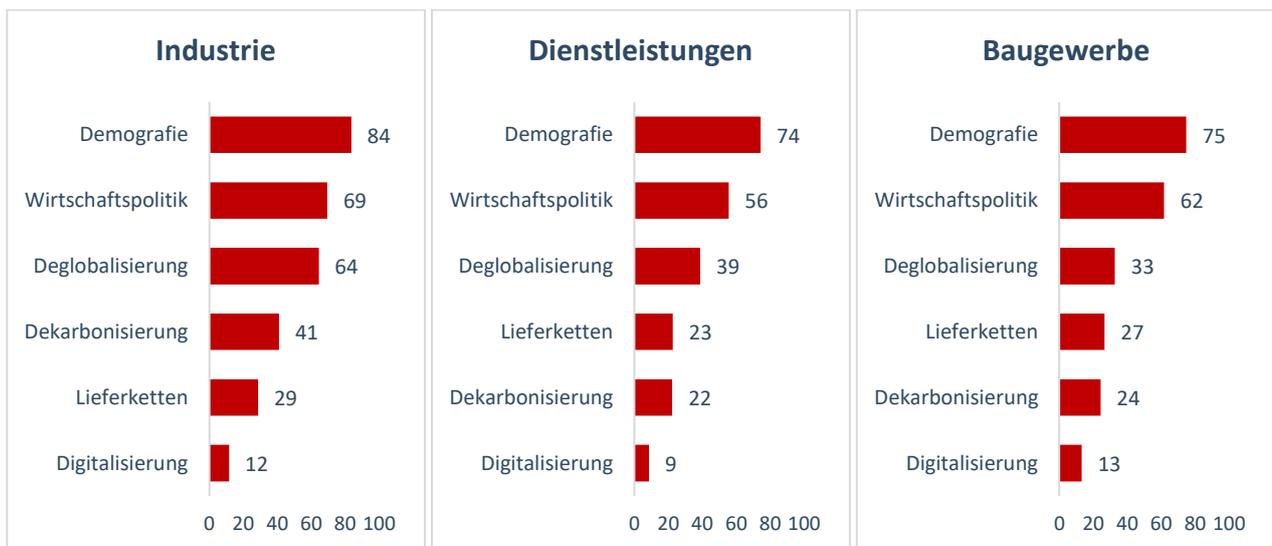
Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom November 2023 unter 2.216 Unternehmen.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Mit deutlichem Abstand zum zuvor genannten Argument ergeben sich aus dem **Aufbau resilienter Lieferketten** Chancen für Investitionen am Standort Deutschland. Die Erfahrungen mit der Pandemie sowie mit den neuen geopolitischen Gegebenheiten dürften Maßnahmen gegen Materialknappheiten forciert haben. Insgesamt gilt dies für 42 Prozent aller Unternehmen – wobei nur 4 Prozent der Befragten dies als eine große Chance für eigene Investitionen sehen. Dieses Argument wird speziell von den Industrieunternehmen erheblich stärker hervorgehoben – jede zweite Firma sieht durch die Restrukturierung von Lieferketten eher/große Chancen. Gleichzeitig sehen aber auch die Industriefirmen hier im Vergleich mit den Dienstleistern und Bauunternehmen etwas größere Risiken hinsichtlich ihrer eigenen Investitionen.

Die Transformationsbedarfe im Gefolge des Klimawandels und der damit verbundenen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen können einerseits die Investitionstätigkeit im Inland begünstigen. Andererseits besteht damit aber auch die Gefahr der Produktionsverlagerung an andere Standorte mit den entsprechenden Folgen für die Kapitalstockentwicklung in Deutschland. Gemäß der IW-Umfrage sieht ein Drittel der Unternehmen in der **Dekarbonisierung** eher Chancen und große Chancen für die eigene Investitionstätigkeit. Gut ein Drittel der befragten Firmen erwartet von der Dekarbonisierung keinen Einfluss auf ihre Investitionen am Standort Deutschland. Fast ein Drittel sieht geringe/große Risiken. Dabei werden die Risiken von den Industrieunternehmen mit gut 40 Prozent merklich stärker betont als in der Dienstleistungswirtschaft (22 Prozent) und im Baugewerbe (24 Prozent).

Abbildung 4-2: Megatrends und Investitionen nach Branchen

 Anteil von Firmen, die die folgenden Trends als große/eher Chance bewerten in Prozent¹⁾

 Anteil von Firmen, die die folgenden Trends als großes/geringes Risiko bewerten in Prozent²⁾


Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom November 2023 unter 2.216 Unternehmen; ¹⁾ Rest zu 100: kein Einfluss, geringe und große Risiken. ²⁾ Rest zu 100: kein Einfluss, geringe und große Chancen.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Ein eindeutiges Risiko für Investitionen in Deutschland – und zwar für vier von fünf Unternehmen – sind die **demografische Entwicklung** und der damit verbundene **Fachkräftemangel**. Dies bestätigt den Befund zum ersten Teil der Zusatzfrage sowie die Annahme, dass Arbeitskräfte als ein komplementärer Faktor zum Kapitaleinsatz gesehen werden. Für die Hälfte der Firmen ist die demografische Entwicklung und die Perspektive fehlender Arbeitskräfte in der Zukunft sogar ein großes Investitionsrisiko. Spiegelbildlich ist der Anteil der Unternehmen, die aufgrund dieser Entwicklung zusätzliche Investitionsanreize erkennen, mit einem Achtel der Unternehmen aller Branchen überschaubar. Die negative Betroffenheit durch den demografischen Wandel ist in der Industrie mit 84 Prozent um rund 10 Prozentpunkte höher als in den anderen beiden Wirtschaftsbereichen.

Die **Grundausrichtung der Wirtschaftspolitik** stellt über alle Branchen hinweg für knapp zwei von drei Unternehmen ein Risiko bei ihren Investitionsentscheidungen in Deutschland dar. Damit rangiert dieses Argument weit oben auf der Liste der Investitionshemmnisse. Die entsprechenden Argumente zur ersten Zusatzfrage können hier als konkrete Beispiele der Unzufriedenheit angeführt werden (Bürokratie/Regulierung, Unternehmenssteuern, Infrastrukturen). Die aktuellen Ergebnisse bestätigen die Resultate früherer Erhebungen (Bardt/Grömling/Hüther, 2015), die ebenfalls eine empirische Evidenz für wirtschaftspolitisch verursachte Investitionshemmnisse geliefert haben.

Für die Hälfte der Unternehmen bedeuten **Deglobalisierung und Protektionismus** ein geringes/großes Risiko für Investitionen am Standort Deutschland. Die geoökonomische und politikgetriebene Fragmentierung der letzten 15 Jahre („policy-driven reversal of integration“) bleibt nicht ohne Auswirkungen auf das Volumen und die Struktur der globalen Investitionstätigkeit (Aiyar et al., 2023; Grömling, 2024). In diesem Kontext dürfte es somit auch nicht überraschen, dass fast zwei Drittel der Industrieunternehmen, die in hohem Ausmaß auf den Weltmarkt ausgerichtet sind, die geopolitische Entwicklung als Risiko für Investitionen einstufen. Dagegen sind es in den eher auf den lokalen Wirtschaftsraum ausgerichteten Baufirmen ein Drittel der Betriebe und unter den Dienstleistungsunternehmen knapp 40 Prozent. Nur 13 Prozent der Firmen aller Branchen sehen durch die geopolitische Entwicklung eher Chancen für Investitionen in Deutschland – jedoch nur 1 Prozent große Chancen.

5 Schlussbemerkung

Die Investitionsschwäche in Deutschland in den letzten fünf Jahren schafft für das künftige Produktionspotenzial eine erhebliche Belastung. Umso wichtiger ist es, dass wirtschaftspolitische Weichenstellungen eine schnelle und vor allem umfangreiche Erholung der Investitionstätigkeit in Deutschland auslösen. Auf Basis der Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2023, deren Zusatzfragen gemeinsam vom IW und vom VDMA entwickelt wurden, haben die Verfügbarkeit und die Kosten des Faktors Arbeit eine hohe Bedeutung für die Investitionsneigung am Standort Deutschland. Des Weiteren spielen Regulierungen und das hohe Ausmaß an Bürokratie und Steuern eine wichtige Rolle. Schließlich landet auch der Faktor Energiepreise auf einem der oberen Plätze im vorgegebenen Rahmen der Standortfaktoren. Diese Ergebnisse bestätigen die Erfahrungen mit früheren Befragungen zu den Gründen für Investitionshemmnisse in Deutschland und sie zeigen zugleich die fehlenden Verbesserungen bei investitionsrelevanten Standortfaktoren seit geraumer Zeit. Die Grundausrichtung der Wirtschaftspolitik stellt über alle Branchen hinweg für knapp zwei von drei Unternehmen ein Risiko bei ihren Investitionsentscheidungen in Deutschland dar. Von staatlicher Seite können vielfältige Maßnahmen ergriffen werden, um die Investitionen am Standort Deutschland zu fördern (VDMA, 2024): Dazu gehört der Abbau von Bürokratie, etwa die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren oder eine Entlastung bei Berichtspflichten. Die Umfrage bestätigt die negativen Investitionswirkungen von hohen Steuerbelastungen. Hier können verbesserte Abschreibungsbedingungen für mehr Investitionen sorgen. Diese Maßnahmen helfen nicht nur, die gegenwärtige Investitionsschwäche in Deutschland zu überwinden. Vielmehr tragen sie auch dazu bei, die großen Herausforderungen durch die Digitalisierung, die Dekarbonisierung, die demografische Entwicklung und den Aufbau resilienter Lieferketten besser bewältigen zu können.

Literatur

Aiyar, Shekhar, et al., 2023, Geoeconomic Fragmentation and the Future of Multilateralism. International Monetary Fund, Staff Discussion Note SDN/2023/001, Washington D.C.

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael / Hüther, Michael, 2015, Schwache Unternehmensinvestitionen in Deutschland? Diagnose und Therapie, in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 64. Jg., Nr. 2, S. 224-250

Bardt, Hubertus / Beznoska, Martin / Demary, Markus / Grömling, Michael / Henger, Ralph / Hentze, Tobias / Hüther, Michael / Kolev-Schaefer, Galina / Obst, Thomas / Pimpertz, Jochen / Puls, Thomas / Schäfer, Holger / Seele, Stefanie / Taft, Niklas, 2023, IW-Konjunkturprognose Winter 2023. Hausgemachte Probleme verschärfen konjunkturelle Schwäche, IW-Report, Nr. 65, Köln

Gmoser, Philipp / Gronbach, Sabine / Hentze, Tobias, 2024, Wettbewerb der Steuersysteme. Wie Deutschland im internationalen Vergleich hinterherhinkt, Studie des Bundesverbands der Deutschen Industrie e.V. (BDI) unter Mitarbeit von KPMG AG und IW, Berlin/München/Köln

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW business survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2022, Kapitalarmes Produktivitätswachstum in Deutschland – eine schwere Ausgangslage, in: Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, 75. Jg., Nr. 9, S. 32-37

Grömling, Michael, 2023, IW-Konjunkturumfrage Herbst 2023. Rückprall der Konjunkturerwartungen, IW-Report, Nr. 60, Köln

Grömling, Michael, 2024, Herausforderungen der Industrie am Standort Deutschland, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Aus Politik und Zeitgeschichte, 74. Jg., Heft 4-5/2024, S. 25-34

Grömling, Michael / Bardt, Hubertus, 2023, Unternehmen befürchten dauerhafte Kostenbelastungen, in: Wirtschaftsdienst, 103. Jg., Nr. 8, S. 539-545

Hüther, Michael, 2023, Stellungnahme Bundesfinanzen und KTF – Haushaltsausschuss Deutscher Bundestag, IW-Report, Nr. 59, Köln

VDMA - Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V., 2024, Wettbewerbsfähigkeit steigern, Standortbedingungen verbessern! Gemeinsame wirtschaftspolitische Positionen des Maschinen- und Anlagenbaus 2024, Frankfurt/Main

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Investitionen in Deutschland	5
Abbildung 2-1: Investitionsperspektiven der Branchen für 2024	7
Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Investitionserwartungen in Deutschland	8
Abbildung 3-1: Standortfaktoren und Investitionsentscheidungen in Deutschland.....	9
Abbildung 3-2: Standortfaktoren für Investitionen nach Branchen.....	11
Abbildung 4-1: Megatrends und Investitionen in Deutschland	13
Abbildung 4-2: Megatrends und Investitionen nach Branchen	14